

Illegales Siedeln in Istanbul, Türkei = Colonie illégale à Istamboul = Illegal squatting in Istanbul

Autor(en): **Jaensch, Waldemar / Koecher, Wolfgang / Nural, Canip**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **30 (1976)**

Heft 7-8: **Bauen südlich des 35. Breitenkreises = Construction au sud du 35ème parallèle = Construction south of the 35th parallel**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Illegales Siedeln in Istanbul, Türkei

Colonie illégale à Istantboul
Illegal squatting in Istanbul

Waldemar Jaensch, Wolfgang Koecher,
Canip Nural, Kassel

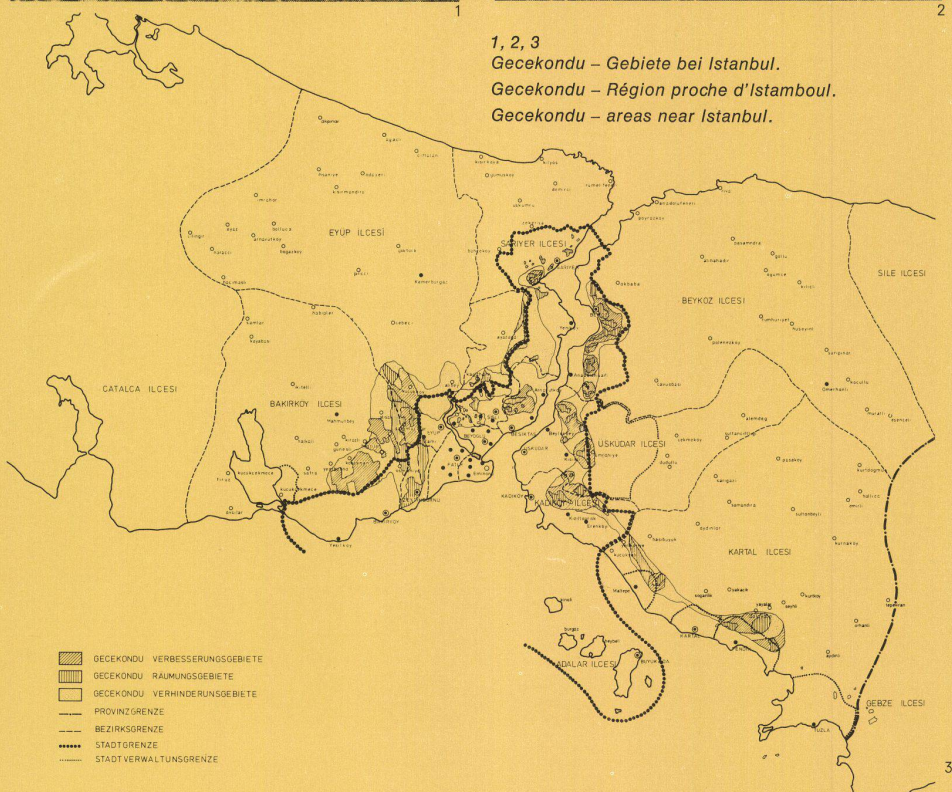
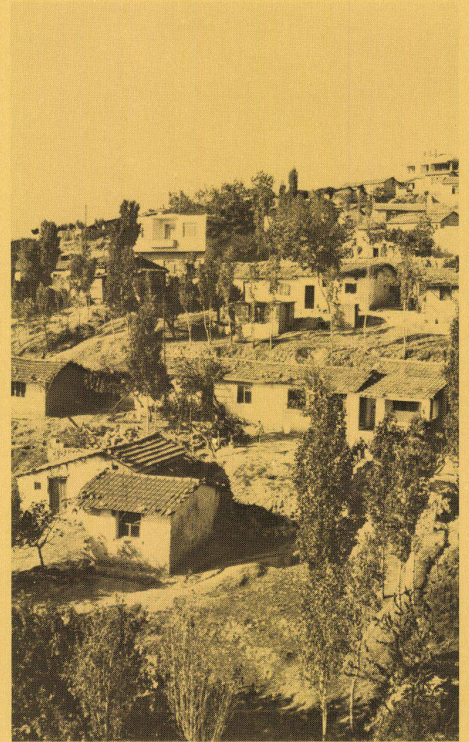
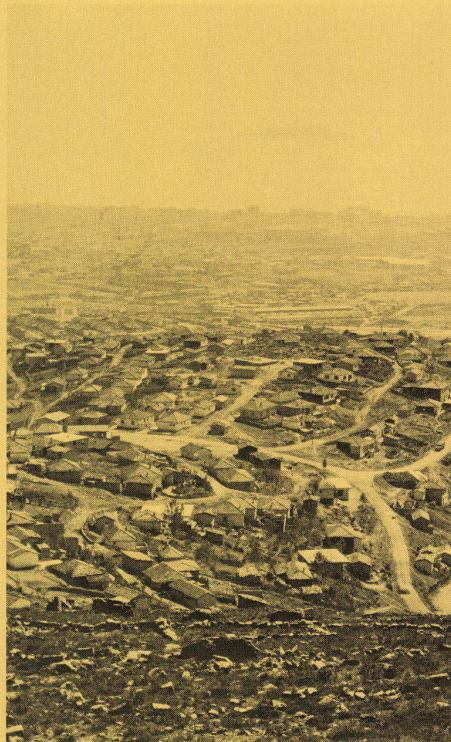
In Istanbul sind 40% der Wohnungen illegal gebaut; 45% der Einwohner von Istanbul sind Squatters. Schon aus diesen Zahlen kann man ablesen, was uns vielleicht nicht klar ist, wenn wir zum ersten Mal auf das Problem des illegalen Siedelns in Entwicklungsländern und speziell in der Türkei stoßen.

1. Das illegale Siedeln ist kein marginales oder gar verborgenes Phänomen; seine Unerlaubtheit wird durch die Tatsache in Frage gestellt, daß die Siedler gemeldete Einwohner sind, Steuern zahlen, ihre Kinder zur Schule schicken und wählen. Der Grad der Illegalität ist allerdings unterschiedlich; auf dem Bebauungsplan von Istanbul sind drei Zonen unterschiedlicher Verbotenheit ausgewiesen: die ganz verbotene Zone, die Abbruchzone und die Verbesserungszone. Unsere Bilder stammen aus der mittleren Zone, die aber immerhin schon teilweise mit staatlicher Infrastruktur versehen ist.

2. Schon wegen seiner Quantität kann das illegale Siedeln nicht rückgängig gemacht werden. Ob der Staat illegal errichtete Wohnhäuser oder Quartiere abreißen läßt, oder ob er sie dadurch provisorisch legitimiert, daß er sie mit Infrastruktur versieht, hängt weitgehend davon ab, wie gut die Gemeinschaft der Siedler kooperiert und ob es ihr gelingt, durch innere Ordnung und Geschlossenheit nach außen einen politischen Druck auszuüben. Welcher Art die inoffiziellen Organisatoren sind, die diese Ordnung herstellen, war nicht festzustellen.

3. Durch sein Ausmaß nimmt das Squattering städtebauliche Dimensionen an, ja, es determiniert die Stadtplanung und präjudiziert sie im weitesten Maße. Ein großer Teil des Wohnstraßennetzes wird auf Jahrhunderte hinaus den Trampelpfaden folgen, welche die Siedler zwischen ihren Parzellen freigelassen haben. Die Gefahr dieser Entwicklung liegt darin, daß die Einführung rascher öffentlicher Verkehrsmittel schwieriger ist; es läßt sich kaum verhüten, daß eine »autogerechte Stadt« mit all ihren Nachteilen entsteht.

4. Illegales Siedeln ist nicht nur eine Antwort auf die Wohnungsnot; es ist vielmehr die Antwort des Immigranten und einstigen Bauern auf die städtischen Wohnverhältnisse. Die illegalen Quartiere sind die Ausbildungslager der künftigen städtischen Arbeiter- und Angestellten-schichten; keinesfalls sind sie etwa Elendsquartiere, in welchen eine sozial absteigende Bevölkerung haust. Im freien Siedeln kann der Zuwanderer seine mitgebrachten Traditionen und Fertigkeiten noch einmal in neuer Weise anwenden; er kann sich noch einmal ein Leben einrichten, das jenes Maß an Konkretheit hat, wie er es auf dem Lande gewohnt war, und er lebt schließlich besser als derjenige, der »Glück« gehabt hat und eine stattlich subventionierte Wohnung bekam.



1, 2, 3
Gecekondu – Gebiete bei Istanbul.
Gecekondu – Région proche d'Istantboul.
Gecekondu – areas near Istanbul.